

# Der Christ und sein Umfeld

## Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Celle
Datum	2015
Länge	01:19:26
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab056/der-christ-und-sein-umfeld">https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab056/der-christ-und-sein-umfeld</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zu dieser kleinen Vortragsreihe. Ich denke, wir haben sehr interessante, aktuelle, zeitnahe und auch wichtige Themen vor uns.

Der Christ in seinen familiären Beziehungen, Mann, Frau, Eltern, Kinder.

Der Christ in Gesellschaft und Beruf. Und auch der Christ im Zusammenleben mit seinen Glaubensgeschwistern und in der örtlichen Versammlung oder Gemeinde. Sehr praktische Themen, aber eben auch sehr wichtige Themen. Ich möchte eigentlich über alle drei Themenbereiche, die wir abdecken möchten, einen Vers zunächst lesen aus dem fünften Buch Mose, Kapitel 11.

Fünfte Mose, Kapitel 11, ich lese die Verse 18 bis 21. [00:01:03] Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie zum Zeichen auf eurer Hand binden und sie sollen zu Stirnbändern zwischen euren Augen sein. Und lehrt sie eure Kinder, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst und schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore, damit eure Tage und die Tage eurer Kinder sich mehren in dem Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben wie die Tage des Himmels über der Erde. Und einen Vers aus dem Kolosserbrief, Kapitel 3, Kolosser 3, Vers 2.

Sind auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist.

[00:02:07] Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.

Als Christ stehen wir in irdischen Beziehungen, so wie jeder andere Mensch auch.

Die Kinder gehen zur Schule, so wie alle anderen Kinder zur Schule gehen. Junge Leute fangen eine Ausbildung an, durchlaufen ein Studium.

Wir sind im Berufsleben, wie alle anderen auch. Wir heiraten, wir bewegen uns in familiären Beziehungen, so wie alle anderen Menschen auch. Und doch leben wir in diesen Beziehungen eben

anders.

Wir leben als himmlische Menschen in irdischen Beziehungen.

Seht, als das Christentum auf diese Erde kam, hat Gott die irdischen Beziehungen nicht verändert. [00:03:05] Die Beziehungen der Ehe stammen aus dem Alten Testament. Die Beziehungen der Familie stammen aus dem Alten Testament. Beziehungen im Arbeitsleben ist etwas, was es im Alten Testament auch gab. Gesellschaft ist etwas, was es im Alten Testament auch gab.

Die Welt, wenn wir es so nennen wollen, ist etwas, was es im Alten Testament auch gab. Wir bleiben in diesen Beziehungen, mit denen wir uns an diesen drei Vorträgen beschäftigen möchten. Beziehungsweise es kommen neue Beziehungen hinzu in der Familie Gottes, was uns morgen dann beschäftigen wird. Aber Gott ändert nicht die Beziehungen. Was Gott ändert, ist, dass er die Menschen ändert.

Er macht aus irdischen Menschen himmlische Menschen.

Menschen, die mit dem Herrn Jesus gestorben und die mit dem Herrn Jesus auferweckt sind. Menschen, die zu einer neuen himmlischen Welt gehören und doch hier auf dieser Erde leben. [00:04:03] Und es fällt auf, wir werden das im Laufe der Vorträge noch etwas näher sehen, dass gerade die beiden Briefe im Neuen Testament, die uns besonders mit unserer himmlischen Stellung beschäftigen, der Epheserbrief und der Kolosserbrief, in den praktischen Teilen ausführlich über unsere irdischen Beziehungen, zum Beispiel in Ehe und Familie und in der Arbeitswelt sprechen. Gott möchte, dass wir als Christen himmlisches Licht in unsere irdischen Beziehungen hineinbringen. Und es ist möglich, dass wir das verwirklichen, was wir im fünften Buch Mose gelesen haben, dass unsere Tage hier auf dieser Erde, wo wir leben, wo wir uns bewähren müssen, doch sind wie Tage des Himmels über dieser Erde.

Oder neutestamentlich ausgedrückt, dass wir eine himmlische Gesinnung, eine himmlische Denkweise [00:05:01] in unsere irdischen alltäglichen Beziehungen hineinbringen.

Nun, in diesem ersten Vortrag geht es um den Christ in der Familie. Und ich möchte dieses Thema nicht nur beschränken auf Eltern-Kinder, Kinder-Eltern, sondern ich möchte etwas sagen über die Beziehungen von Mann und Frau zunächst in der Ehe und dann über die Beziehungen Eltern-Kinder in der Familie. Und wir gehen zuerst jetzt in das Alte Testament und lesen etwas aus dem ersten Buch Mose und später werden wir dann zum Neuen Testament wechseln. Wir gehen zum ersten Buch Mose und lesen zunächst Kapitel 1.

Erste Mose 1, Vers 27. Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild.

[00:06:02] Im Bild Gottes schuf er ihn, Mann und Frau schuf er sie, und Gott segnete sie.

Kapitel 2, Vers 7. Und Gott, der Herr, bildete den Menschen Staub vom Erdboden und hauchte in seiner Nase den Odem des Lebens, und der Mensch wurde eine lebendige Seele.

Kapitel 2, Vers 18. Und Gott, der Herr, sprach, es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

Vers 21. Und Gott, der Herr, ließ einen tiefen Schlaf über den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Und Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen.

Vers 24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. [00:07:04] Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

Wenn wir über die Ehe nachdenken, zunächst einmal über die christliche Ehe, dann stellen wir unmittelbar fest, dass der Stellenwert, den die Bibel der Ehe gibt, und das gilt auch für die Familie, völlig konträr ist zu dem, was wir heute in dieser Welt lernen und hören und was in dieser Welt praktiziert wird.

Wenn wir mal 50 Jahre zurückgehen, dann kann man sagen, dass in vielen Bereichen das Rollenverständnis von Mann und Frau in der Ehe noch in etwa mit dem übereinstimmte, was uns die Bibel zeigt. Aber heute ist das völlig anders. Wir haben es hier mit einem Thema zu tun, wo die Welt etwas völlig anderes zeigt als was die Bibel zeigt. [00:08:03] Und deshalb ist es gerade für unsere jungen Leute, und ich freue mich, dass hier auch junge Leute sind, für unsere jungen Leute wichtig, das biblische Bild, das biblische Verständnis über das Zusammenleben von Mann und Frau in der Ehe vermittelt zu bekommen. Was für uns Ältere vielleicht noch selbstverständlich ist, ist für unsere jungen Leute eben durchaus gar nicht mehr so selbstverständlich. Deshalb ist das Thema Ehe, der Christ in der Ehe, nach Gottes Gedanken, ein außerordentlich aktuelles und wichtiges Thema. Und wir sehen ja auch, wie viele Eheprobleme es auch unter Gläubigen gibt, die teilweise darauf zurückzuführen sind, dass man auch kein richtiges Verständnis darüber hat, was Gott denn eigentlich sich vorgestellt hat, als er die Ehe gegeben hat.

Ich möchte gerade bei diesem Thema, aber auch bei den anderen Themen deutlich machen, [00:09:01] dass ich hier nicht stehe, weil ich das alles so richtig gemacht habe in meinem eigenen Leben. Eheleben, Familienleben, Berufsleben, gesellschaftliches Leben, das Gegenteil ist der Fall. Ich habe manche Fehler gemacht, mache auch immer noch manche Fehler, möchte das gerne ausdrücklich sagen. Ich greife dieses Thema nicht auf, weil ich es immer richtig gemacht hätte, aber ich greife das Thema gerne auf, weil ich weiß, dass es eben ein sehr, sehr wichtiges Thema ist, wo wir uns gegenseitig Hilfestellung geben möchten.

Ein gewisser Nachteil ist natürlich darin begründet, dass ich dieses Thema nur aus der Sicht eines Mannes erfahren habe.

Das liegt in der Natur der Sache. Aber mit diesem kleinen Nachteil müssen vor allen Dingen die Schwestern heute Nachmittag leben. An einem Nachmittag in einem Vortrag über Ehe und Familie zu sprechen, ist fast unmöglich. Das ist mir auch klar. Wir werden also gewisse Schwerpunkte bilden müssen. [00:10:01] Wir können das Thema unmöglich abdecken. Dazu bräuchten wir viel, viel mehr Zeit.

Nun, die Ehe ist eine Gabe Gottes aus dem Paradies.

Gott hat uns die Ehe gegeben. Es ist seine Idee und, wie ich finde, eine geniale Idee, dass Gott darauf gekommen ist, uns Menschen erstens unterschiedlich zu machen, Mann und Frau, aber

zweitens uns auch in der Ehe zu einer Einheit zusammenzufügen.

Wir haben ein paar Versen nur gelesen aus der Schöpfungsordnung, aber in diesen paar Versen finden wir ganz, ganz wichtige Grundprinzipien über die Ehe.

Die Ehe hat Gott uns gegeben zu einem Segen. Das ist überhaupt keine Frage. Alles, was Gott uns gibt, ist zu unserem Segen und zu unserem Nutzen gegeben. Aber alles, was Gott uns gibt, ist auch mit unserer Verantwortung verbunden. [00:11:04] Das ist bei allen Gaben, die Gott uns gibt, der Fall. Wir können die Gaben Gottes dankbar entgegennehmen und sie so benutzen, wie Gott sie benutzt haben möchte. Aber in jeder Gabe Gottes liegt auch das Risiko, dass wir sie missbrauchen.

Ich nenne mal ein ganz anderes Beispiel. Gott gibt uns Zeit, seine Gabe Gottes, die er an jeden Menschen in gleicher Weise gibt.

Es gibt Gaben Gottes, die hat er unterschiedlich gegeben, aber Zeit ist etwas, was Gott allen Menschen gleich gegeben hat. Jeder Tag hat 24 Stunden für alle Menschen.

Das ist ein Segen Gottes, Zeit. Aber wir erkennen sofort, wie gehen wir mit unserer Zeit um? Was machen wir mit unserer Zeit? Das ist verantwortlich. Bei der Ehe ist es genauso. Gott hat die Ehe gegeben als ein Segen für jeden, der verheiratet ist. Und die, die noch nicht verheiratet sind, die heute Nachmittag ja auch da sind, [00:12:01] die können sich trotzdem mit diesem Thema auseinandersetzen, weil sie vielleicht doch eines Tages heiraten möchten oder aber weil sie vielleicht solchen, die verheiratet sind, eine Hilfestellung geben möchten. Man muss nicht verheiratet sein, um glücklich zu sein. Das möchte ich vielleicht nur mal am Rande für die sagen, die nicht verheiratet sind. Die Ehe ist etwas Tolles.

Eine Gabe Gottes, wirklich zum Segen gegeben.

Aber man kann auch ledig sein und glücklich sein. Man kann ledig sein und dem Herrn zur Verfügung stehen. Sogar besser, als wenn man verheiratet ist. Denken wir mal an den Apostel Paulus, der ganz bewusst auf die Ehe verzichtet hat. Aber für die, die verheiratet sind, Ehe zum Segen gegeben, aber mit Verantwortung verbunden.

Nun, ich möchte mich jetzt auf drei Hauptpunkte hier beschränken, wenn es um die Schöpfungsordnung Gottes geht. [00:13:01] Das erste ist, dass Gott uns unterschiedlich geschaffen hat.

Das hätte man vor 50 Jahren in einem Vortrag kaum erwähnen müssen. Aber heute muss man das erwähnen. Wir leben im Zeitalter von Gender Mainstreaming, wo man uns weismachen will, dass Mann und Frau eben nicht unterschiedlich sind, sondern dass Mann und Frau gleich sind.

Das natürliche Geschlecht, männlich-weiblich, ist zwar mit der Geburt zunächst mal vorgegeben, kann aber geändert werden. Aber das soziale Geschlecht, das heißt Gender, das soziale Geschlecht ist gleich.

Das will man uns heute weismachen. Es ist nur deshalb verschieden, weil es durch die Umwelt, durch die Erziehung, durch vorgegebene Wertmaßstäbe aus der Umgebung unterschiedlich geworden ist. Das sagt man heute. Und deshalb müssen wir betonen, dass Gott Mann und Frau

unterschiedlich geschaffen hat. [00:14:02] Und ich sage mal glücklicherweise. Wir haben gelesen in Kapitel 1, dass Gott gesagt hat, dass der Bibeltext sagt, Mann und Frau schuf er sie, da gibt es eine Fußnote, die heißt männlich und weiblich. Es ist immer noch so, wie die Bibel sagt, ein Mann ist ein Mann und eine Frau ist eine Frau. Und da gibt es Unterschiede. Und da gibt es nicht nur körperliche Unterschiede, da gibt es Unterschiede auch nach Geist und nach Seele. Der Mensch besteht ja aus Geist, Seele und Körper, 1. Thessalonicher 5. Und in allen drei Bereichen des Menschen, Geist, Seele und Körper, gibt es zwischen Männern und Frauen Unterschiede.

Daran wollen wir unbedingt festhalten.

Es wäre allerdings fatal zu sagen, dass Mann und Frau nicht gleichwertig sind.

Mann und Frau sind sehr wohl gleichwertig, aber nicht gleichartig. [00:15:04] Und das ist der Unterschied. Also nochmal, Mann und Frau sind gleichwertig. Es gibt vor Gott keinen Wertunterschied zwischen Mann und Frau. Und da haben die Männer es in vergangenen Jahrhunderten sicher manchmal auch übertrieben. Das müssen wir auch zugeben, keine Frage. Aber Mann und Frau sind nicht gleichartig. Wir sind unterschiedlich geschaffen. Gott wollte uns unterschiedlich. Und ich möchte mal uns Männern sagen, lasst uns den Mut haben, auch Männer zu sein. Wir müssen uns nicht zur Frau machen. Und ich möchte den Schwestern sagen, habt den Mut, Frau zu sein. Gott hat euch als Frau geschaffen. Gott wollte, dass ihr Frau seid. Und nur versucht doch nicht krampfhaft zu sein, wie ein Mann. Es ist viel interessanter, wenn Männer Männer sind und Frauen Frauen sind. Übrigens auch in der Ehe.

Das ist also mein erster Punkt. [00:16:02] Mann und Frau sind unterschiedlich geschaffen, männlich und weiblich.

Vielleicht, um das noch hinzuzufügen, der Mann aus Staub, die Frau aus der Seite des Mannes. Das sehen wir auch ganz deutlich. Die meisten Männer sind eher rationell veranlagt.

Staub, während bei den Frauen normalerweise das Emotionale eine viel größere Rolle spielt als bei einem Mann.

Die Frau ist aus der Nähe des Herzens von Adam gemacht worden. Gott hat das unterschiedlich schon gemacht in der Art und Weise, wie Mann und Frau entstanden sind. Und das spiegelt sich wieder im Wesen von Mann und Frau. Nun, über die Unterschiede Mann Frau zu sprechen, wäre interessant, wäre ein Thema für sich. Können wir jetzt nicht weiter vertiefen. Das Zweite, was wir im ersten Buch Mose in der Schöpfungsordnung Gottes lernen, ist, dass es einen ganz großen Grundsatz für die Ehe gibt.

[00:17:02] Den haben wir gelesen im Kapitel 1, Vers 24.

Darum wird ein Mann seinen Vater und seiner Mutter verlassen und seiner Frau anhängen. Und sie werden ein Fleisch sein.

Gott fügt in der Ehe Mann und Frau zusammen.

Ein Mann, und das gilt umgekehrt auch für die Frau, verlässt sein Elternhaus. Das ist normal, das ist von Gott so vorgegeben. Er hängt seiner Frau an.

Das bedeutet, dass er in Liebe mit ihr und sie mit ihm verbunden ist. Und die zwei werden ein Fleisch sein.

Das ist eine wunderbare Einheit, die Gott für die Ehe vorgegeben hat.

Das ist der große Grundsatz der Ehe, den wir in unseren christlichen Ehen Wirklichkeit werden lassen können. Ein Fleisch, eine Einheit zu sein.

[00:18:03] Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen.

Nicht ein Junge und ein Mädchen, sondern ein Mann und eine Frau.

Setzt eine gewisse Reife voraus.

Setzt eine gewisse Unabhängigkeit vom Elternhaus voraus. Und wir können das auch etwas anders lesen. Ein Mann wird seiner Frau anhängen. Nicht ein Mann wird einem Mann anhängen. Oder eine Frau wird einer Frau anhängen. Auch das muss man leider heute mal deutlich und klar sagen.

Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind nicht nach dem Plan unseres Schöpfers Gottes.

Das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass wir solche Menschen diskriminieren, dass wir sie nicht beachten oder ähnliches. Gott liebt diese Menschen genauso wie er jeden Menschen liebt und möchte jeden Menschen retten. Aber für die Ehe hat Gott gesagt, ein Mann und eine Frau. [00:19:03] Eine Frau und ein Mann. Und eben nicht zwei Männer oder zwei Frauen. Das ist nicht nach dem Gedanken Gottes, sondern das ist nach den Gedanken der Menschen.

Nun, Mann und Frau werden ein Fleisch sein.

Wir dürfen das nicht darauf beschränken, dieses Einfleischsein, dass Mann und Frau in der Ehe sexuelle Beziehungen miteinander haben. Das gehört dazu, natürlich.

Aber darauf beschränkt sich das nicht.

Im Neuen Testament gibt es ein Kapitel, das uns das sehr deutlich macht. Das ist 1. Korinther 6. Ihr könnt das zu Hause mal nachlesen. In 1. Korinther 6 geht es um die Thematik Hurerei. Und da sagt Paulus, geleitet durch den Heiligen Geist, wenn jemand außerehelichen Sexualverkehr hat, wenn er Hurerei betreibt, dann ist er ein Leib.

[00:20:02] Das ist eine körperliche Einheit, die geschieht bei jedem geschlechtlichen Verkehr. Und dann sagt Paulus, das war nicht Gottes Idee, ein Leib, sondern ein Fleisch. Was ist der Unterschied zwischen ein Leib und ein Fleisch? Ein Leib ist körperlich, nur körperlich. Aber ein Fleisch umfasst den ganzen Menschen.

Wenn die Bibel vom Fleisch spricht, dann müssen wir immer dem Zusammenhang entnehmen, was es bedeutet. Fleisch kann bedeuten, das Fleisch, was wir essen, tierisches Fleisch. Fleisch kann bedeuten die Sünde, die alte Natur, die in uns ist. Aber Fleisch steht auch manchmal für den Menschen.

Wenn der Herr Jesus Fleisch angenommen hat, das Wort wurde Fleisch, dann heißt es ganz schlicht und ergreifend, dass der Jesus ein Mensch wurde. Ein Mensch, der einen Geist hat, der eine Seele hat und der einen Körper hat. [00:21:03] Und wenn es hier heißt, ein Fleisch in der Ehe, dann bedeutet das, dass Mann und Frau eine Einheit sind, und zwar nach Geist, nach Seele und nach Leib.

Alle drei Dinge gehören zusammen.

Die Ehe ist eine wunderbare Lebens-, Liebes- und Dienstgemeinschaft, und sie umfasst den ganzen Menschen. Geist, Seele und Leib.

Die geistige Einheit in der Ehe bedeutet, dass wir als Ehepartner miteinander kommunizieren.

Wir haben einen Geist von Gott gegeben. Wir können Gedanken austauschen.

Wir können kommunizieren. Wir können uns mitteilen.

Geistiger Austausch. In einer christlichen Ehe auch geistlicher Austausch. Das dürfen wir nicht vergessen. Wir können uns über Gottes Wort unterhalten. Wir können uns über biblische Themen austauschen in der Ehe.

[00:22:04] Eine seelische Einheit.

Das bedeutet, dass wir Empfindungen miteinander teilen.

Dass wir uns gegenseitig das Herz öffnen.

Sie haben gelesen, dass Adam und Eva nackt waren und dass sie sich nicht schämten. Das ist ganz natürlich damals gemeint, aber wir dürfen das mal übertragen auf eine Ehe. Ehepartner sind wie nackt voreinander. Das heißt, sie haben keine Geheimnisse. Wir gucken uns gegenseitig in die Herzen.

Wir teilen nicht nur Fakten, sondern wir teilen Empfindungen und Emotionen.

Seelische Einheit. Und natürlich zu einer Ehe gehört die körperliche, die leibliche Einheit dazu. Und auch das muss ich jetzt wieder sagen, das hätte ich vor 50 Jahren, hätte man das auch nicht sagen müssen. Der Geschlechtsverkehr ist von Gottes Seiten aus [00:23:01] vorgesehen für die Ehe.

Nicht vorher und nicht daneben.

Alles, was vorher oder neben der Ehe geschlechtlich läuft, ist Sünde.

Auch das muss man heute sehr klar und deutlich sagen.

Gott hat das übrigens nicht getan, um uns zu ärgern.

Das muss ich auch mal sagen. Gott hat das nicht getan, um uns zu ärgern. Auch nicht, um die jungen Leute zu ärgern, sondern im Gegenteil.

Die Ehe ist ein Schutzraum, den Gott gegeben hat, damit wir uns nicht verletzen, damit wir uns nicht wehtun.

Gott hat die Ehe als Schutzraum wie einen Bunker gegeben, damit wir geschützt bleiben vor den Gefahren einer falsch ausgelebten Sexualität. Und fragt mal Leute in eurer Umgebung, die die volle sexuelle Freiheit leben.

Glaubt ihr, dass die glücklich sind? [00:24:02] Im ersten Moment vielleicht ja, aber nicht auf Dauer.

Es gibt so viele Wracks, die ihre Sexualität missbraucht haben, indem sie eben alles getan haben, wozu sie gerade Spaß und Lust hatten. Und haben sich dabei gehörig verletzt. Also, ich fasse noch mal zusammen. Die Ehe, das lernen wir aus dem ersten Buch Mose, ist eine wunderbare Einheit.

Eine Lebens-, Liebes- und Dienst Einheit oder Gemeinschaft. Und sie umfasst den ganzen Menschen.

Geist, Seele und Leib.

Dieser wichtige Grundsatz, dass Gott Mann und Frau in der Ehe zusammenfügt und dass Mann und Frau ein Fleisch werden, wird im Neuen Testament dreimal wiederholt.

An drei verschiedenen Stellen wird dieser Vers aus 1. Mose 2, Vers 24 zitiert.

Die eine Stelle ist Matthäus 19, wo der Jesus darüber spricht, [00:25:03] dass eine Ehe nicht geschieden werden soll.

Ein Fleisch kann man nicht trennen, kann man nicht teilen.

Mann und Frau kleben sozusagen zusammen. Und jemand hat mal sehr treffend gesagt, die Ehe ist keine Schraubverbindung, sondern eine Klebeverbindung.

Der Unterschied ist klar. Wenn ich zwei Bretter miteinander verschraube, dann sind sie eine Einheit, aber ich kann die Schrauben wieder lösen, dann habe ich wieder zwei Bretter in der Hand. Wenn ich aber zwei Blatt Papier nehme und verklebe die miteinander mit einem Klebstoff, kann ich die nie wieder auseinanderreißen. Oder ich mache alles kaputt. Man sieht genau das passiert bei einer Ehescheidung. Wir machen alles kaputt.

Also dieser Vers wird im Neuen Testament zitiert, um zu zeigen, dass Ehescheidung in den Augen Gottes unmöglich ist.

Ich hasse Entlassung, sagt Gott schon im Alten Testament. Dann wird der Vers in diesem eben zitierten Kapitel [00:26:02] 1. Korinther 6 erwähnt, wo Gott uns zeigt, anhand dieses Grundsatzes aus 1. Mose 2, Vers 24, dass er nicht möchte, dass wir außerehelichen oder vorehelichen Sexualverkehr haben. Keine Ruherei. Und dann wird dieser Vers noch einmal zitiert. Wir kommen gleich dazu in Epheser 5. Und da haben wir etwas Wunderbares.

Da wird uns gezeigt, dass die Ehe anhand dieses Verses hier ein wunderbares Bild ist von Christus und seiner Versammlung. Und das ist jetzt der dritte Punkt, den ich erwähnen möchte in Verbindung



mit 1. Mose 2. Die Ehe hat ein hohes, möchte ich sagen, ein hehres Ziel in sich selbst.

In der christlichen Ehe sollen wir als Mann und Frau etwas von dieser herrlichen Einheit von dem Herrn Jesus und seiner Versammlung [00:27:01] oder seiner Gemeinde zeigen.

Stellen wir uns das vor.

Die Ehe ist eine irdische Beziehung und sie ist eine zeitliche Beziehung. Aber sie zeigt etwas von einer himmlischen Beziehung und einer ewigen Beziehung.

Denn die Beziehung zwischen dem Herrn Jesus und seiner Braut, seiner Gemeinde ist nicht irdisch, sondern himmlisch. Und sie ist nicht zeitlich, sondern sie ist ewig.

Aber das ist für jeden, der verheiratet ist, das große Ziel einer christlichen Ehe, dass wir uns so verhalten, wie der Herr Jesus sich in Bezug auf seine Versammlung oder seine Gemeinde verhält.

Wir wollen jetzt ins Neue Testament gehen und gehen jetzt zum Epheserbrief zunächst mal. Kapitel 5.

[00:28:08] Epheser 5, Vers 25.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.

Vers 29.

Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch. Entschuldigung, Vers 28.

So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung. Vers 31.

Jetzt kommt das Zitat aus 2. Mose 2. Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies Geheimnis ist groß.

[00:29:01] Ich sage es aber in Bezug auf Christus und die Versammlung. Doch auch ihr, ein jeder von euch, liebe seine Frau so wie sich selbst, die Frau aber, dass sie den Mann fürchtet. Aus dem Kolosserbrief.

Kapitel 3.

Vers 18.

Ihr Frauen, ordnet euch, euren Männern unter, wie es sich geziemt im Herrn.

Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie. Und aus dem 1. Petrusbrief. Kapitel 3.

Vers 1.

Ebenso, ihr Frauen, ordnet euch, euren eigenen Männern unter, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden mögen. Vers 7.

Ihr Männer, ebenso wohnt bei ihnen, [00:30:01] das heißt, bei euren Frauen, nach Erkenntnis als bei einem schwächeren Gefäß, dem Weiblichen ihnen Ehre geben.

Nachdem wir ein paar Grundlagen im Alten Testament gesehen haben, kommen wir jetzt in die Praxis des Ehelebens hinein. Das Neue Testament, eben speziell im Epheserbrief und im Kolosserbrief, aber auch im 1. Petrusbrief, spricht uns Männer an mit ganz konkreten Dingen und spricht die Frauen an mit ganz konkreten Dingen.

Nun liegt es in der Natur der Sache, dass dann, wenn die Männer angesprochen werden, die Frauen besonders gut aufpassen und ihren Männern vorhalten, was den Männern gesagt wird. Und umgekehrt natürlich auch, wenn die Frauen angesprochen sind, dann wissen wir Männer sehr gut, was die Frauen tun sollen und wir halten es ihnen bei jeder Gelegenheit vor. Nun ist nichts dagegen einzuwenden, dass die Frauen hinhören, was den Männern gesagt wird, umgekehrt, aber es ist wichtiger, [00:31:03] dass wir Männer dann hinhören, wenn wir angesprochen werden und dass die Frauen dann hören, wenn sie angesprochen werden. Deshalb werdet ihr mir nachsehen, wenn ich jetzt etwas mehr zu den Männern sage und etwas weniger zu den Frauen.

Das liegt eben daran, dass ich aus der Sicht eines Mannes hier spreche.

Der Mann hat bestimmte Aufgaben in der Ehe und die Frau hat bestimmte Aufgaben in der Ehe. Wir haben vorhin gesehen aus dem ersten Buch Mose, dass Gott uns unterschiedlich gemacht hat und so wie wir unterschiedlich sind, Geist, Seele und Körper, so hat Gott uns auch unterschiedliche Aufgaben gegeben.

Natürlich sind wir in der Ehe eine Einheit und viele Dinge machen wir auch zusammen, das ist überhaupt keine Frage, aber es gibt doch einen speziellen Aufgabenbereich des Mannes und es gibt einen speziellen Aufgabenbereich der Frau.

[00:32:08] Der Mann, so lernen wir aus Epheser 5, ist das Haupt.

Das kann man leicht missverstehen. Haupt bedeutet nicht, dass der Mann der Chef ist, dass der Mann der Pascha ist, dass der Mann über seine Frau herrscht.

Wenn wir nach dem Sündenfall lesen, dass zu Eva gesagt wird, dass der Mann über die Frau herrschen wird, dann bedeutet das nicht, dass das die Absicht Gottes gewesen ist, sondern das ist eine Folge des Sündenfalls. Das müssen wir sehr gut unterscheiden. Wir Männer herrschen nicht über unsere Frau, aber wir haben die Verantwortung.

Wir sind Haupt und Haupt bedeutet, dass wir in der Ehe die Führung haben. Haupt bedeutet, dass wir die Verantwortung haben.

[00:33:01] Haupt bedeutet, dass wir die Leitungsfunktion haben. Und ihr kennt alle den Ausdruck Mann unterm Pantoffel. Wenn das passiert in einer christlichen Ehe, dann hat der Mann seine Aufgabe nicht wahrgenommen. Die Schuld mag dem Mann zuzuschreiben sein, die Schuld mag auch der Frau zuzuschreiben sein oder es ist häufig eine Kombination aus beiden. Aber Gott möchte, dass der

Mann die Leitungsfunktion übernimmt. Er hat in den Augen Gottes die Verantwortung.

Von dem Herrn Jesus wird hier gesagt, dass er der Heiland der Versammlung ist. Das bedeutet hier nicht, dass er der Retter ist, sondern Heiland bedeutet hier, dass er derjenige ist, der die Versammlung unterhält, der sie versorgt. Und auch das ist die Verantwortung eines christlichen Ehemannes. Wir sollen unsere Frauen nähren und pflegen.

Das ist Verantwortung des Mannes. [00:34:01] Das können wir ganz materiell verstehen. Wir Männer haben die Verantwortung dafür, jedenfalls ist das der Regelfall, für die finanzielle Versorgung unserer Frauen zu sorgen. Das ist so, wie Gott das vorgesehen hat. Es gibt Ausnahmesituationen, wo der Mann dazu nicht in der Lage ist und die Frau einspringt, das ist völlig in Ordnung. Aber dem Grundsatz nach hat der Mann die Verantwortung, zu nähren und zu pflegen. Aber das wollen wir natürlich nicht nur materiell verstehen, sondern das wollen wir in erster Linie geistlich verstehen. Nähren bedeutet, das Notwendige geben und pflegen bedeutet, darüber hinaus zu gehen.

Als der Jesus auf dieser Erde war, hat er die Menschen nicht nur genährt, sondern er hat sie auch gepflegt. Er hat den Menschen nicht nur das gegeben, was sie unbedingt brauchten, sondern er hat immer ein bisschen mehr gegeben.

Nein, er hat immer viel mehr gegeben. Wenn der Jesus zum Beispiel die Volksmengen gespeist hat, [00:35:01] dann hätte doch es ausgereicht, dass er ihnen Brot gegeben hat. Aber wir lesen, dass er ihnen Brot und Fisch gegeben hat. Seht, das ist nähren und pflegen. Das Nötige geben und mehr als das geben. Wir christlichen Männer wollen uns Mühe geben, wollen darauf bedacht sein, unseren Frauen das zu geben, was sie brauchen, aber auch ihnen mehr zu geben.

Wenn ich das jetzt mal rein materiell betrachte, dann bedeutet das nicht nur, dass wir als Männer dafür Sorge tragen, dass unsere Frauen das nötige Haushaltsgeld zur Verfügung haben. Das wäre nähren, sondern es bedeutet auch, dass wir ihnen mal ein bisschen mehr geben. Mal ein Blumenstrauß, so dann und wann, außer der Reihe. Erfreut das Herz jeder Frau, da könnt ihr jetzt ziemlich sicher sein, oder fast jeder Frau, aber ich denke mal der allermeisten. Und wenn wir das mal ab und zu tun, ist das gut. Oder mal ein überraschender kleiner Ausflug, ein freier Tag vielleicht, bei schönem Wetter, [00:36:02] wo die Frau Freude daran hat. Rein materiell.

Aber auch geistlich.

Sind wir in der Lage, sind wir Willens, tun wir es gerne, unsere Frauen geistlich mit dem zu versorgen, was sie brauchen, nähren und pflegen. Und dann wird uns Männern mit allem Nachdruck gesagt, dass wir unsere Frauen lieben sollen.

Ich war vor einiger Zeit in Afrika und hab dann auch einen Vortrag über die Ehe gehalten. Und wenn man das in Afrika tut, dann ist das etwas einfacher als hier in Deutschland, weil man direkt mit den Zuhörern auch kommunizieren kann. Man kann ihnen Fragen stellen und dann bekommt man auch sofort Antworten. Und dann bin ich mal zu den Schwestern gegangen während des Vortrages und hab gefragt, sag mal ihr Schwestern, was ist euch in der Ehe das Wichtigste? Und dann kamen so ein paar Antworten, stellte sich ganz schnell heraus, es gibt ein Bedürfnis der Frauen auf der ganzen Welt. [00:37:04] Nicht nur in Afrika, das ist in Europa nicht anders. Frauen möchten geliebt werden. Das ist Nummer eins, das Bedürfnis einer Frau. Sie möchte geliebt werden.

Ich frag euch jetzt nicht, keine Sorge, aber ich bin mir sicher, dass es stimmt, weil ich es weiß. Und deshalb sagt die Bibel uns Männern, nicht nur einmal, nicht nur zweimal, sondern dreimal.

Liebt eure Frauen.

Gott weiß, was die Frauen brauchen. Gott weiß auch, was wir Männer brauchen, da kommen wir gleich zu.

Gott weiß, was die Frauen brauchen. Und deshalb sagt er uns Männern, nur gebt ihm das doch.

Liebt eure Frauen. Und da wird uns ein Maßstab gegeben, den erreichen wir natürlich nicht und trotzdem ist das der Maßstab, den Gott uns gibt, wie Christus die Versammlung geliebt hat. So liebe ich meine Frau. Und doch ist das der Maßstab. Was bedeutet denn, seine Frau zu lieben? Das merken wir gerade an diesem Beispiel, [00:38:02] wie Christus seine Versammlung geliebt hat. Wie hat er Jesus denn seine Versammlung geliebt? Er hat sich selbst für sie hingegeben. Seht, lieben bedeutet, sich hingeben. Seine Frau zu lieben bedeutet, dass wir Männer uns unseren Frauen hingeben sollen, dass wir bereit sind, für unsere Frauen Opfer in Kauf zu nehmen.

Dass wir bereit sind, für unsere Frauen zu verzichten.

Das bedeutet, die Frau zu lieben.

Man kann diesen kleinen Satz, liebt eure Frauen, in einer dreifachen Betonung lesen. Die erste Betonung ist, liebt eure Frauen.

Nun, vielleicht ist jetzt jemand hier, der sagt, naja, also, hassen tue ich meine Frau ja nicht. Das wäre das Gegenteil von lieben.

Aber vielleicht ist Hass nicht das einzige Gegenstück zu lieben. Es gibt vielleicht noch ein anderes Gegenstück zum Lieben. [00:39:02] Und das ist Egoismus.

Ich kann mich selbst lieben. Ich kann egoistisch sein.

Nein, ich soll meine Frau lieben.

Ich soll ihr Zuwendung geben. Ich soll ihr Zeit geben.

Ich soll ihr mein Interesse geben.

Dann können wir auch so lesen, liebt eure Frau.

Was lieben wir Männer eigentlich am meisten? Ich spreche jetzt nicht von der Beziehung zu unserem Herrn. Das ist klar.

Ich spreche jetzt von Dingen hier auf dieser Erde. Was lieben wir eigentlich am meisten? Wir Männer.

Unser Beruf?

Unsere Hobbys?

Den Sport? Die Musik?

Oder unsere Frauen?

Das Leben eines christlichen Ehemannes hier auf dieser Erde muss seine Frau sein. Und ich kann drittens leben. Lesen liebt eure Frau.

Wir Männer sind immer in Gefahr, mal mit einem halben oder einem ganzen [00:40:01] oder vielleicht auch mit zwei Augen auf andere Frauen zu gucken. Das kennen wir auch.

Wir gucken dann mal.

Vielleicht nicht gerade, wenn man jung verheiratet ist. Manchmal auch dann schon. Aber je länger man verheiratet ist, die Gefahr ist da. Ich glaube, davon kann sich kein Mann hier freisprechen. Ich jedenfalls nicht. Und ich glaube auch andere Männer nicht. Jedenfalls Wensenmann im halben Auge. Nein. Wir sollen nicht eine Beziehung zu einer anderen Frau aufbauen und auch nicht eine emotionale Beziehung. Das ist übrigens auch eine gewisse Gefahr. Dass wir keine körperliche Beziehung aufbauen sollen, das ist uns vielleicht klar. Aber es geht auch darum, dass wir nicht emotional eine Beziehung zu einer fremden Frau aufbauen und unterhalten, was durchaus auch eine Gefahr sein kann. Dann haben wir im Petrusbrief noch gelesen, dass wir bei unseren Frauen wohnen sollen als bei einem schwächeren Gefäß.

Nun, vielleicht gibt es jetzt hier Frauen, [00:41:01] die sagen, das ist diskriminierend, dass Gott uns als schwächeres Gefäß bezeichnet. Wir sind kein schwächeres Gefäß. Nun, wenn Gott sagt, die Frau ist ein schwächeres Gefäß, dann ist sie das auch.

Aber ich möchte mal an einem kleinen Beispiel deutlich machen, dass das überhaupt nicht diskriminierend ist.

Ich weiß nicht, ob wir hier Teetrinker unter uns haben. Aber wenn man einen guten Tee trinkt, einen Ostfriesen-Tee trinkt, dann trinkt man den ja nicht aus einem Bierglas, sondern den trinkt man aus einer möglichst dünnen Tasse, aus einem schwachen Gefäß. Eine dünne Tasse.

Wenn ich jetzt ein Glas Saft trinke, dann gieße ich den wohl kaum in eine dünne Teetasse, sondern den tue ich in ein stabiles Trinkgefäß.

Wir lernen, das Trinkgefäß ist nicht, nein, ich muss es anders sagen, der Gebrauch des Trinkgefäßes zeigt, welches Gefäß ich benutze. Für Tee ein dünnes, ein schwächeres Gefäß, [00:42:03] was leichter kaputt geht, für ein Glas Saft ein etwas stabileres Gefäß.

Deshalb ist die Teetasse nicht schlechter als die Safttasse oder das Saftglas.

Es kommt auf den Gebrauch an.

Also wir Männer werden aufgefordert, bei unseren Frauen zu wohnen, als bei einem schwächeren Gefäß. Darauf sollten wir einfach Rücksicht nehmen.

Rücksicht, das ist das, was uns Männern auch schwerfällt, Rücksicht zu nehmen.

Wir Männer sind leider von Natur aus egoistischer veranlagt, als die meisten Frauen das sind. Und deshalb gilt uns diese Aufforderung, Rücksicht zu nehmen.

Nun, wenn es jetzt um die Frauen geht, dann möchte ich euch Frauen mal fragen, was glaubt ihr, was das Hauptbedürfnis eines Mannes ist?

Nun sind wir Männer nicht alle gleich, das ist schon klar, aber für ganz viele Männer gibt es einen Punkt, der ganz wichtig ist. [00:43:01] Ein Mann möchte respektiert werden.

Das ist ein ganz wichtiger Punkt für einen Mann. Er möchte respektiert und anerkannt werden. Wir haben eben gesagt, die Frau hat das Hauptbedürfnis, geliebt zu werden und deshalb sagt Gott mit Nachdruck, dass wir unsere Frauen lieben sollen. Wir Männer haben das Grundbedürfnis, dass wir respektiert und anerkannt werden und deshalb legt die Bibel größten Wert darauf, an verschiedenen Stellen den Frauen zu sagen, dass sie den Männern untergeordnet sein sollen.

Schon im Alten Testament, wir haben den Vers nicht gelesen, hat Gott gesagt, wir haben es doch gelesen, ich will ihm eine Hilfe machen.

Jetzt denkt vielleicht wieder eine Frau, eine Hilfe, das ist minderwertig. Nein, das ist nicht minderwertig.

Wisst ihr, Gott nennt sich im Alten Testament mehrfach eine Hilfe.

In den Psalmen lesen wir das einige Male und da steht das gleiche hebräische Wort wie in 1. Mose 2, ich will ihm eine Hilfe machen. [00:44:01] Wenn Gott eine Hilfe ist, können wir ja wohl nicht sagen, dass das minderwertig ist, ganz sicherlich nicht. Nein, eine Hilfe zu sein ist nicht minderwertig. Gott hat einem christlichen Mann die Frau gegeben, weil die Frau in der Lage ist, gewisse Fähigkeiten bei dem Mann zu entwickeln, die ohne seine Ehefrau nur sehr schwer zu entwickeln sind.

Die Frau ist eine Hilfe.

Ja, sie ist dem Mann untergeordnet. Sie soll den Mann in seiner Leitungsfunktion als Haupt anerkennen.

Wenn wir mal 100 Jahre zurückgehen, dann wurde gerne gesagt, die Frau ist zuständig für die 3 K's. Kennt ihr das? Die 3 K's?

Küche, Kinder, Kirche.

Das machten die Frauen.

Das ist natürlich auch verkehrt. Das ist auch verkehrt. So ist es nicht gemeint.

Heute hat man die 3 K's etwas anders definiert. Kinder, Küche, Karriere. [00:45:02] Und das ist auch verkehrt. Das entspricht nun auch wieder nicht dem Gedanken Gottes. Nein, Mann und Frau sind nach dem Gedanken Gottes eine Einheit. Mann und Frau begegnen sich auf Augenhöhe und

trotzdem hat Gott gesagt, der Mann hat die Leitungsfunktion und die Frau ist ihm als Hilfe gegeben. Die Frau erkennt das an, was Gott dem Mann gegeben hat. Ich mache das an zwei Beispielen klar. Ihr seid hier in einer flachen Landschaft. Ihr wisst, was ein Tandem ist beim Radfahren. Ein Tandem besteht daraus, dass zwei Leute ein Fahrrad fahren. Und das funktioniert nur, wenn einer vorne sitzt und das Lenkrad in der Hand hat und einer dahinter sitzt und mit in die Pedale tritt. Bei einem Tandem kommt es auch beide an.

Beide haben die Aufgaben, aber nur einer kann lenken. Erstes Beispiel.

Zweites Beispiel.

Ein Ruderboot.

[00:46:01] Da war ein Ruderbootverleiher. Mit dem kam ein Christ ins Gespräch. Und dann kamen so eine ganze Reihe Paare, die mieteten ein Ruderboot. Und dann fuhren die los.

Einer rechtes Ruder, einer linkes Ruder. Und dann sagt der Ruderbootverleiher zu dem Mann, ich kann beim Rudern sofort sehen, wer in der Partnerschaft die Hose anhat, wer das Sagen hat. Und beide müssen rudern.

Wenn nur einer rudert, dann geht es im Kreis. Das funktioniert. Beide müssen rudern.

Beide müssen nebeneinander sitzen. Beide haben eigentlich die gleiche Aufgabe zu rudern. Und trotzdem muss einer den Schlag vorgeben. Sonst funktioniert das nicht. Und wie gesagt, dieser Ruderbootverleiher hat gesagt, ich kann so wie die sich verhalten, in dem Ruderboot sofort sehen, wer in dieser Partnerschaft das Sagen hat.

Ja, so soll eine christliche Ehe sein. Man hat die Leitungsfunktion und die Frau ist dem Mann untergeordnet. Und doch leben und arbeiten in dieser wunderbaren Einheit [00:47:03] beide auf Augenhöhe.

Jeder nimmt seinen Platz ein. Und seht, die Schiefelage, in die viele Ehen hineinkommen und in der sich viele Ehen befinden, die Schiefelage entsteht dadurch, dass entweder Mann und Frau ihre Aufgabe nicht wahrnehmen oder dass Mann oder Frau danach strebt, die Aufgabe und Position des anderen einzunehmen.

In vielen Fällen, und ich glaube, das müssen wir Männer sehr selbstkritisch sehen, sind wir Männer zu faul, unsere Aufgabe wahrzunehmen. Und wir überlassen gerne das Feld unseren Frauen. Und viele Frauen springen dann auch gerne rein.

Überlegt mal, warum wohl heute in vielen christlichen Gruppierungen die Frauen so viel zu sagen haben. [00:48:01] Da können wir Männer leicht sagen, das liegt an den Frauen, weil die sich in den Vordergrund drängen. Das mag auch sein.

Aber mindestens die Hälfte der Wahrheit ist, dass die Männer in diesen christlichen Gruppierungen sich wie Frauen verhalten und auch da ihrer Aufgabe nicht gerecht werden.

Wenn wir Männer unserer Aufgaben nicht gerecht werden, unserer Verantwortung auch in der Ehe

nicht gerecht werden, dann müssen wir uns doch nicht wundern, wenn die Frauen diesen Platz einnehmen. Dann dürfen wir uns auch hinterher nicht beschweren. Umgekehrt muss man auch sagen, der Missbrauch der Stellung, die Gott dem Mann gegeben hat, der Missbrauch hat natürlich auch dazu geführt, dass sich viele Frauen dagegen aufgelehnt haben.

Wenn wir den ganzen Emanzipationsgedanken mal ein bisschen verfolgen, dann dürfen wir auch nicht nur den Frauen die Schuld in die Schuhe schieben. Wir Männer haben es auch da übertrieben. Und dann müssen wir uns nicht wundern, wenn die Frauen irgendwann dagegen rebelliert haben. [00:49:01] Das ist heute in einer Ehe genauso. Wenn ein Mann sehr dominant ist und seine Frau unterdrückt, dann muss er sich nicht wundern, wenn die Frau sich weht. Aber wenn ein Mann sich wie eine Frau verhält in der Ehe, wenn er sich wirklich wie ein Pantoffelheld verhält, dann muss er sich auch nicht beschweren. Also ich spreche jetzt mal zuerst uns Männer an. Aber wir können das Ganze runddrehen. Es gilt für die Frauen genau so.

Seht, es gibt hier im Alten Testament diesen berühmten Vers, da im fünften Buch Mose, dass ein Mann kein Frauenzeug tragen soll und eine Frau kein Mannszeug tragen soll.

Auf diesem Vers kann man vieles lesen, vieles Richtige und auch vieles Falsche. Aber eine Anwendung ist ganz sicherlich hier für unser Thema relevant. Wenn wir Männer die Position der Ehe der Frau einnehmen und umgekehrt die Frau die Position des Mannes einnimmt, dann müssen wir uns am Ende des Tages nicht wundern, wenn es schief geht.

[00:50:06] Wir fassen kurz zusammen, was wir über die Ehe gelernt haben. Wir haben gesehen, die Ehe stammt aus der Schöpfungsordnung, die Gott im Alten Testament gegeben hat. Mann und Frau unterschiedlich geschaffen. Mann und Frau eine wunderbare Einheit nach Geist, Seele und Leib. Die Ehe ein wunderbares Bild dieser himmlischen, ewigen Beziehung Christus und die Versammlung. Wir haben im Neuen Testament gesehen, dass Mann und Frau ein unterschiedliches Aufgabenfeld haben. Der Mann hat die Leitungsfunktion.

Er soll für seine Frau sorgen und er soll das Hauptbedürfnis der Frau stillen. Er soll sie lieb haben. Und die Frau soll das Hauptbedürfnis des Mannes stillen.

Sie soll ihn respektieren in der Rolle, die Gott ihm gegeben hat.

Wenn wir das einigermaßen verwirklichen, [00:51:01] sicherlich mit Schwächen und Fehlern, die wir alle haben, dann wird das wahr werden, was wir in 5. Mose 11 gelesen haben. Dann ist die Ehe wie Tage des Himmels über der Erde.

Es gibt Ehen, da sagen die Ehepartner schon nach kurzer Zeit, unsere Ehe ist die Hölle auf Erden.

Das muss nicht sein.

Ich habe ein anderes Ehepaar vor Augen, die sind über 60 Jahre verheiratet. Und wenn man den Ehemann fragt, wie seine Ehe ist, dann sagt er, es wird jeden Tag schöner. Nach über 60 Jahren Ehe.

Nicht, dass es da nicht auch mal Probleme gibt in dieser Ehe. Das wird wahrscheinlich der Fall sein. Aber er sagt, und das ist ehrlich gemeint, jeder Tag ist schöner als der vorhergehende. Die Tage des



Himmels über der Erde, das ist möglich.

Jetzt wollen wir uns noch etwas beschäftigen mit dem Thema Eltern und Kinder. [00:52:04] Und wir lesen nochmal aus dem Epheserbrief, Kapitel 6, Vers 1.

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Aus dem Kolosserbrief, Kapitel 3, Vers 20.

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im Herrn.

Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden.

[00:53:03] So wie Gott Mann und Frau direkt anspricht, spricht er auch Eltern und Kinder an.

Übrigens ist das ein Beweis dafür, dass die Kinder damals in den Zusammenkünften dabei waren. Als Paulus diese Briefe schrieb und sagt, Ihr Kinder, hat er das geschrieben, weil er wusste, die Kinder sind anwesend, wenn der Brief vorgelesen wird.

Das nur mal am Rande. Es ist schön und es ist gut, wenn wir Eltern unsere Kinder mit in die Zusammenkünfte nehmen und es ist gut, wenn Ihr Kinder auch mitgeht. Auch wenn Ihr nicht alles versteht, das ist auch nicht nötig, aber etwas versteht Ihr immer, wenn die Bibel gelesen wird.

Gott spricht uns Eltern an.

Er spricht die Väter an, ganz besonders.

Da sehen wir wieder, der Mann hat die Verantwortung. Aber da, wo die Väter angesprochen sind, dürfen die Mütter, die Frauen, sich mit angesprochen fühlen, auch wenn die Männer die größere Verantwortung haben.

[00:54:03] Die Bibel hat auch etwas zu sagen über gläubige Mütter.

Gerade an vielen Beispielen sehen wir das, auch wenn die Mütter nicht direkt adressiert werden, aber es gibt eine ganze Reihe von Beispielen von Müttern, die einen überaus segensreichen Einfluss auf ihre Kinder gehabt haben. Ich nehme noch mal das Beispiel von Hannah und Samuel. Das ist ein wunderschönes Beispiel, wo wir von dem Vater relativ wenig lesen, aber die Mutter, die handelnde ist, die einen segensreichen Einfluss auf diesen Sohn Samuel gehabt hat, nur um mal ein Beispiel zu nennen. Und wir finden natürlich auch das Beispiel von Eltern, das uns in der Bibel gegeben wird. Und mir schwebt jetzt ein Beispiel vor. Ich komme darauf nochmal zurück, auf dieses Beispiel. Ein Beispiel, das wir dreimal in der Bibel erwähnt finden. Das ist das Beispiel von Mose und seinen Eltern.

Wir kennen das. Im zweiten Buch Mose wird das zum ersten Mal berichtet, wie Mose geboren wurde.

[00:55:01] Und wenn wir im zweiten Buch Mose den Bericht lesen, dann lernen wir, dass die Mutter den aktiven Part hat. Sie baut das Kästchen, sie legt den Mose da rein. Alles geht von der Mutter Moses aus, Jokobit.

In Apostelgeschichte 7 geht es um die Erziehung von Mose.

Wir wollen den Vers doch gleich mal eben lesen. Apostelgeschichte 7, Vers 20.

Da sagt Stephanus, in dieser Zeit wurde Mose geboren, und er war schön vor Gott, und er wurde drei Monate im Haus des Vaters auferzogen.

Da geht es um Erziehung, und da wird der Vater erwähnt. Und dann haben wir nochmal das Beispiel Moses im Hebräerbrief. Lass uns das vielleicht auch mal eben lesen, in Kapitel 11.

In Hebräer 11 unter den Glaubenshelden wird gesagt, [00:56:01] Vers 23, durch Glauben wurde Mose, als er geboren wurde, drei Monate von seinen Eltern verborgen.

Das steht nicht von seiner Mutter oder von seinem Vater, sondern von seinen Eltern, weil sie sahen, dass das Kind schön war, und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht. Es gibt in der Familie, wenn wir jetzt zunächst mal an die Erziehungsberechtigten denken, an die Eltern denken, einen Vater und eine Mutter.

Übrigens, wir haben vorhin über Gender Mainstreaming gesprochen, nicht wahr? Da versucht man auch jetzt wieder, die Rollen von Vater und Mutter zu vereinheitlichen. Man spricht nicht mehr von Vater und Mutter, sondern man sagt, Älter 1 und Älter 2.

Das ist Tatsache.

Übrigens, die ganze Gesetzgebung in der Bundesrepublik Deutschland, die basiert auf Gender Mainstreaming. Wir schmunzeln darüber, und das ist einerseits auch zum Schmunzeln, auf der anderen Seite ist es total ernst. [00:57:01] Das ist keine Kleinigkeit. Gender Mainstreaming durchzieht die ganze Gesellschaft, in der wir heute leben, das dürfen wir nicht vergessen, auch die Gesetzgebung. Gerade auch, was die Erziehung unserer Kinder betrifft. Das ganze Schulwesen ist durchsetzt von diesem Gedanken, Gender Mainstreaming. Aber nein, Gott hat gesagt, pass mal auf, der Vater hat bestimmte Aufgaben, die Mutter hat bestimmte Aufgaben, aber dann haben Kinder natürlich auch Eltern, nämlich die beiden zusammen. Das wird eigentlich an dem Beispiel von Mose sehr, sehr schön deutlich. Nun, als Väter haben wir die Hauptverantwortung, unsere Kinder zu erziehen.

Zieht sie auf, sagt der Epheserbrief, in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Dabei haben wir Väter ein vollkommenes Beispiel vor Augen.

Wir haben einen himmlischen Vater, der uns auch erzieht. [00:58:01] Wenn wir mehr lernen würden, wie unser himmlischer Vater uns erzieht, dann wären wir bessere Erzieher unserer Kinder.

Natürlich, die Mütter sind die meiste Zeit mit den Kindern, vor allem, wenn sie klein sind. Aber die Verantwortung der Erziehung liegt zuerst bei uns Vätern. Aber auch darin sind unsere Frauen, die

Mütter, uns natürlich eine große Hilfe. Das ist klar.

Die beiden großen Grundsätze der christlichen Kindererziehung sind Zucht und Ermahnung.

Was bedeutet das?

Zucht bedeutet, dass wir Verkehrtes bei unseren Kindern feststellen und abstellen.

Ermahnung bedeutet, dass wir unsere Kinder zum Positiven motivieren, dass wir ihnen den richtigen Weg zeigen. Und das sind zwei Elemente einer christlichen Erziehung, die unbedingt zusammengehören.

Zucht und Ermahnung.

[00:59:02] Verkehrtes feststellen und abstellen. Wir können nicht alles durchgehen lassen bei unseren Kindern, was verkehrt ist. Wir müssen sie darauf hinweisen, wenn Dinge schief laufen, und wir müssen auch die geeigneten Maßnahmen ergreifen, das abzustellen. Ermahnung ist das zweite Standbein. Und auf einem Bein steht man schlecht. Das zweite Standbein genauso wichtig. Wir müssen unseren Kindern den richtigen Weg zeigen. Wir müssen sie motivieren, das Richtige zu tun.

Das ist unsere Aufgabe als Väter und die Mütter helfen dabei.

Wenn wir Kinder nur mit Zucht erziehen, dann werden unsere Kinder demotiviert und unglücklich werden. Wenn wir unsere Kinder nur mit Ermahnung oder Motivation erziehen, nur das Positive und nie etwas sagen, was nicht in Ordnung ist bei den Kindern, dann werden unsere Kinder sich auch nicht gut entwickeln. Beides gehört zusammen.

[01:00:03] Nun, Gott weiß, wo unsere besonderen Schwachstellen sind. Und deshalb sagt er uns Vätern, dass wir unsere Kinder nicht zum Zorn reizen sollen, damit sie nicht mutlos werden.

Wenn wir Väter mal ehrlich sind, die wir jetzt heute Nachmittag hier sind, wie oft haben wir unsere Kinder zur Weißglut gebracht? Wie oft haben wir unsere Kinder zum Zorn gereizt?

Ich kann mich an manche Situation erinnern, wo ich das bei meinen Söhnen, bei meiner Tochter, Gott hat uns fünf Kinder gegeben, sind inzwischen alle groß, wo ich das geschafft habe, die Kinder zum Zorn zu reizen und sie mutlos zu machen.

Wie kann man das machen, seine Kinder zum Zorn reizen? Wie kann man seine Kinder demotivieren, mutlos machen?

Ich möchte mal drei Dinge nennen aus der Praxis heraus. Wenn wir als Väter überzogene Forderungen an unsere Kinder stellen, [01:01:04] dann machen wir unsere Kinder mutlos. Wenn du ein Kind hast, das nicht rechnen kann, hat eine Rechenschwäche, und du erwartest von dem Kind, dass es jedes Mal eine 2 oder eine 1 schreibt, das frustriert, das macht keinen Sinn, ist eine überzogene Forderung. Wenn du meinst, dein Sohn müsste so gut Fußball spielen können, wie du früher Fußball gespielt hast, und er kann es aber nicht, dann hat es keinen Sinn, dann lass deinen Sohn, wenn er kein Fußball spielen kann, er kann was anderes.

Ein zweiter Punkt, wie wir unsere Kinder sehr leicht zum Zorn reizen können, ist, indem wir nicht kalkulierbar sind als Väter.

Dass wir in einer bestimmten Situation einmal so reagieren und ein anderes Mal ganz anders reagieren. Beim einen Mal lachen wir vielleicht, wenn ein Kind etwas tut, und beim anderen Mal sind wir ärgerlich und maulen das Kind an, wenn es das Gleiche tut. Also wenn wir nicht kalkulierbar sind, ist auch eine gewisse Gefahr bei vielen Vätern.

[01:02:05] Einmal so, einmal so. Wir sind nicht immer gleich gut drauf, haben nicht immer die gleiche Form. Klar, wenn wir abends nach Hause kommen, vielleicht nach einem anstrengenden Tag, und da kommt das Kind uns quer, dann reagieren wir einfach anders, als wir vielleicht reagieren würden, wenn das Gleiche an einem schönen Samstagnachmittag oder an einem Urlaubstag passiert.

Ein dritter Punkt, wie wir unsere Kinder demotivieren und zum Zorn auch reizen können, ist, wenn wir ständig nörgeln und kritisieren.

Es gibt Eltern, deren Kinder können nichts richtig machen. Die können sich Mühe geben, wie sie wollen, und die können nichts richtig machen. Ihr kennt ja diesen vielleicht etwas flapsigen Spruch, hast du dein Kind heute schon gelobt? Aber da ist übrigens was dran. Da ist was dran. Nochmal, nur mit Lob kann man kein Kind erziehen. Aber nur mit Kritik und Tadel auch nicht. Das gehört auch seelschön zusammen. Und wenn ein Kind etwas gut gemacht hat, dann darf ein Kind auch gelobt werden. [01:03:02] Ich komme nochmal zurück auf das Kind mit der Rechenschwäche. Wenn das Kind dauernd Fünfen produziert und irgendwann mit einer Drei in Mathe nach Hause kommt, dann sag doch nicht, schade, dass es keine Zwei war, sondern dann sag doch, Mensch, super, dass du das geschafft hast. Toll, ich freue mich mit. Motiviere das Kind.

Das ist positiv. Das führt weiter. Nur um mal so ein bisschen was aus der Praxis heraus zu sagen.

Die Mutter. Jetzt komme ich auf das Beispiel von Mose nochmal zu sprechen. Die Mutter Mose, die hatte den richtigen Blickwinkel auf ihr Kind. Wir lesen im zweiten Buch Mose, dass sie sah, dass das Kind schön war für Gott. Nicht nur schön, sondern schön für Gott.

Ihr seht, fast alle Babys, die geboren werden, sind schön. Hast du schon mal eine Mutter gesehen, die sagt, das Kind ist nicht schön? Das kommt ganz selten vor. Es gibt Ausnahmen. Aber in der Regel, kleine Babys sind immer süß.

Aber das ist nicht der einzige Blickwinkel, wenn ein Kind geboren wird. [01:04:02] Die Jockebett hat gesehen, hey, der Mose ist schön für Gott. Haben wir schon mal darüber nachgedacht. Unsere Kinder sind schön für Gott.

Versuchen wir doch mal, unsere Kinder zu sehen mit den Augen Gottes. Für Gott ist jedes Kind, jeder Mensch wertvoll.

Ist ein Ergebnis des Schöpferwerkes Gottes auf eine wunderbare Weise gemacht, sagt der Psalmdichte. Gott möchte, dass unsere Kinder einmal für ihn da sind, für ihn leben. Schön für Gott.

Das Zweite, was wir bei der Mutter Moses sehen, ist, dass sie ihr Kind beobachtet hat.

Sie musste das Kind in den Nil geben. Die besonderen Umstände damals machten das erforderlich, dass der kleine Mose in dieses Kästchen kam und dann in den Nil gelegt wurde. Wir sprechen nachher über den Christ in der Gesellschaft, der Christ in dieser Welt. Seht, wir Eltern können nicht verhindern, dass unsere Kinder irgendwann Teil der Gesellschaft werden. [01:05:06] Spätestens, allerspätestens am ersten Schultag, wenn die Kinder mit Schultüten und Ranzen losziehen, dann geben wir sie ein Stück weg ab.

Wir kennen so Etappen im Leben. Erster Schultag, erster Ausbildungstag vielleicht, wenn eine Ausbildung ansteht oder der Tag, wo das Studium beginnt oder wo ein Kind das Elternhaus verlässt, um auswärts etwas zu lernen. Das sind so Etappen, wo wir die Kinder abgeben. Aber was tat die Mutter Moses? Sie hat den Mose beobachtet. Und übrigens bei dem vorhin zitierten Beispiel von Hannah und Samuel genauso. Der Samuel kam jetzt nicht in die Welt wie Mose in den Nil, sondern der kam zum Eli, zu dem Priester, nach Silo. Aber die Hannah hat genau das gemacht, was auch die Joggebett gemacht hat. Sie hat ihr Kind beobachtet, sie hat ihr Kind begleitet auf diesem Weg. Und ihr seht, das ist so typisch für eine Mutter.

[01:06:01] Das ist so typisch für eine Mutter. Sie begleitet ihr Kind.

Ja, ich weiß, den Müttern fällt es manchmal etwas zu schwer, ein Kind dann auch loszulassen. Selbst wenn die Kinder dann verheiratet sind, versuchen manche Mütter immer noch, die Strippen zu ziehen. Das ist dann auch nicht gut. Aber es ist schön, wenn die Mütter ihre Kinder begleiten. Ich habe das erlebt und erlebe das immer noch bei uns selber.

Meine Frau hat eine ganz andere emotionale Bindung an die Kinder, auch wenn sie schon ihr Elternhaus verlassen haben. Wenn sie auswärts vielleicht studieren, eine Sprache lernen oder sonst irgendwas machen. Diese Fürsorge, diese mütterliche Fürsorge. Begleiten.

Lernen wir noch was. Das hätte ich vielleicht als zweites sagen sollen bei der Joggebett. Sie hat den Mose ernährt.

Sie hat ihn gestillt.

Das war übrigens bei Hannah genauso. Sie hat ihn gestillt, bis sie ihn entwöhnt hatte.

Sie war darauf bedacht, dass der Mose die richtige geistliche Narbe bekam.

[01:07:07] Natürlich liegt es auch in der Natur einer Mutter, dass sie ihre Kinder materiell versorgt.

In der Regel sind es doch die Mütter, die dafür sorgen, dass was Anständiges auf dem Tisch steht. Ihr Väter können da ruhig mal bei helfen, das ist überhaupt kein Problem. Auch mal Frühstück machen oder Abendessen machen. Manche Männer kochen ja auch gerne, aber ein bisschen unseren Frauen helfen ist schon gut. Aber das typisch Mütterliche ist doch, dass sie für ihre Kinder sorgt. Aber, ihr liebe Mütter, so wie ihr das materiell tut für eure Kinder, so tut das doch auch bitte geistlich. Eure Kinder, egal in welchem Alter, haben geistliche Bedürfnisse und diese geistlichen Bedürfnisse sollen gestillt werden.

Dafür hat der Vater die Hauptverantwortung, aber die Mutter eben auch, spielt dabei auch eine ganz wichtige Rolle.

Seht, gerade wenn die Kinder klein sind, sind sie sehr viel bei der Mutter. [01:08:01] Und dann kommt es ganz entscheidend darauf an, welchen geistlichen Einfluss nimmt die Mutter.

Übrigens, damals in der Zeit, als Jochebed lebte und auch als die Hannah lebte, gab es nur eine Möglichkeit, ein Kind groß zu bekommen, Muttermilch. Wir haben es ja heute etwas besser oder schlechter, je nachdem, wie man das nimmt. Die konnten jedenfalls damals keine Konserven nehmen oder keine Fertigdöschen, sondern die mussten stillen.

Ich glaube, da liegt auch eine geistliche Belehrung drin. Das, was wir unseren Kindern an Nahrung geben, und speziell was die Mütter ihren Kindern an Nahrung geben, muss etwas sein, was in der Mutter selbst reif geworden ist, gewachsen ist, zustande gekommen ist.

Muttermilch, das, was man selber erarbeitet hat, das gibt man weiter an andere. Keine geistlichen Konserven, sondern etwas Frisches, was die Mutter selbst für sich, und jetzt dürfen wir die Väter wieder mit da reinnehmen, [01:09:03] aber was wir Eltern selber für uns erworben haben, das geben wir weiter. Wir haben eingangs da in 5. Mose 11 gelesen, wie Gott darauf wehrt, dass seine Gedanken den Kindern weitervermittelt wurden. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe für uns als Eltern, aber eben ganz speziell auch für die Mütter.

Dann lasst mich noch etwas sagen zu den Eltern. Wir haben das in Hebräer 11 gelesen, dass da nicht von der Mutter die Rede ist, nicht von dem Vater die Rede ist, sondern von den Eltern. Natürlich, die Eltern bestehen aus Vater und Mutter, und es ist gut, wenn Kinder Vater und Mutter haben. Das ist übrigens auch das Normale.

Natürlich wissen wir, dass es Familien gibt, wo nur ein Elternteil noch da ist.

Da kann Gott für den nötigen Ersatz sorgen.

Das ist schwierig, sehr schwierig. Ich weiß nicht, ob so jemand heute hier ist, der allein sein Kind oder seine Kinder erziehen muss. [01:10:08] Es ist eine gewisse Problematik, aber Gott kann da helfen. Aber was nicht nach den Gedanken Gottes ist, dass ein Kind zwei Väter oder zwei Mütter hat, das muss ich jetzt auch nochmal sagen. Das ist heute auch schon wieder normal, aber das ist, bitteschön, nicht nach Gottes Gedanken. Da müssen wir uns nicht wundern, wenn die Kinder eine gewisse Fehlentwicklung nehmen. Das ist fast zwangsläufig so.

Nein, das Normale ist, dass Kinder einen Vater und eine Mutter haben.

Das übrigens wissen die Kinder auch manchmal zum eigenen Vorteil auszunutzen. Daran sollten wir auch mal denken. Es gibt Kinder, die wissen genau, wo sie was durchsetzen können. Entweder beim Vater oder bei der Mutter. Da müssen wir als Eltern dann gerade bei kleineren Kindern auch schön aufpassen, dass die Kinder uns nicht ausspielen. Haben wir ja früher auch gemacht.

[01:11:02] Ist ja nicht so weit weg. Also da sollten wir schon auch ein wachsames Auge drauf haben. Wie gesagt, Kinder haben nicht nur einen Vater und eine Mutter, sondern sie haben auch Eltern. Und manchmal ist es auch sinnvoll, wenn die Eltern sich dann vielleicht mal kurz in einer Fragestellung abstimmen. Gerade bei kleineren Kindern, dass dann nicht der Vater Hü und die Mutter Hot sagt.

Was zeichnete die Eltern Moses aus, wenn wir diese wenigen Verse in Hebräer 11 vor Augen

haben? Ich denke, wir lernen dort ganz besonders, dass diese Eltern einen ganz starken Glauben hatten.

Einen ganz starken Glauben hatten.

Das, was die beiden gemacht haben, war eine Glaubenstat.

Versuchen wir uns mal in diese Situation zu versetzen. Die tun den Mose in dieses kleine Kästchen und legen den in der Nies rein. Also da hört schon eine Portion Glauben dazu zu sagen, dass das gut geht. Ich weiß nicht, mit welchen Empfindungen die den kleinen Kerl in das Schilf gelegt haben. [01:12:02] Stellt euch das mal so ganz praktisch vor. Manchmal muss man sich die biblischen Geschichten mal ausmalen. Das war schon eine Nummer. Und die haben die ihm Glauben, Gott sagt das ja ausdrücklich, durch Glauben geschah das. Die hatten Glauben.

Wenn man heute Kinder bekommt und Kinder erzieht, in der Gesellschaft, in der wir heute leben, da braucht man eine Portion Glauben. Ohne Glauben geht das nicht. Wenn man das rein nüchtern und sachlich überlegt, dann könnte man zu der falschen Schlussfolgerung kommen. Es ist besser, heute keine Kinder mehr in diese Welt zu setzen. Das hört man schon mal.

Wenn man keinen Glauben hat, ist das die einzig richtige Konsequenz. Aber wenn wir durch Glauben leben, wenn wir Vertrauen haben zu unserem Gott, dann dürfen wir auch heute noch Kinder zu seiner Ehre erziehen. Ich freue mich nach wie vor über jedes Kind, das in einer christlichen, besonders in einer christlichen Ehe geboren wird. Es lohnt sich immer noch. [01:13:01] Diese beiden Eltern waren zweitens von dem Gedanken beseelt, ihr Kind zu schützen.

Sie wollten ihr Kind nicht der brutalen Realität aussetzen, dem Tod durch die Schergen des Pharao.

Sie waren von diesem Gedanken beseelt, die Kinder zu schützen. Und sie hatten ein Schutzmittel. Dieses kleine Kästchen, in das der Mose reingelegt wurde. Dieses Kästchen, übrigens das gleiche Wort, das in 1. Mose für die Arche gebraucht wird, ist ein herrliches Bild von dem Herrn Jesus. Ihr lieben Eltern, wer kann denn unsere Kinder beschützen? Können wir unsere Kinder vor den Gefahren dieser Welt beschützen? Wir können es nicht.

Natürlich haben wir unsere Verantwortung, das ist keine Frage. Und der wollen wir auch nachkommen. Aber beschützen kann unsere Kinder nur der Herr Jesus. Und deshalb ist es gut, wenn wir unsere Kinder zu dem Herrn Jesus bringen. [01:14:01] Lass die Kinder zu mir kommen, sagt der Herr Jesus, er möchte sie haben, wir dürfen sie zu ihm bringen. Und ein drittes, was die Eltern Mose auszeichnete. Sie waren ein Vorbild für ihre Kinder.

Es heißt, sie fürchteten den Pharao nicht.

Sie hatten Mut. Und dieses Beispiel der Eltern Moses war prägend für ihren Sohn.

Denn der Sohn Mose war auch jemand, der den Pharao und die Wut und den Zorn und die Drohung des Pharao nicht fürchtete.

So mutig wie seine Eltern waren, so mutig war Mose.

Sie waren ein herrliches Vorbild für ihren Sohn und übrigens auch für die beiden anderen Kinder.

Lasst uns nicht unterschätzen in einer christlichen Familie, wie stark das Vorbild wiegt, das wir unseren Kindern geben.

[01:15:06] Gott hat diesen Glaubensmut, dieses Glaubensvertrauen der Eltern Moses reichlich belohnt.

Mose war ein Mann Gottes wie kaum ein zweiter auf dieser Erde.

Jetzt mache ich eigentlich etwas, was man nicht machen sollte. Jetzt spreche ich die Kinder zuletzt an. Eigentlich hätte ich mit euch anfangen müssen. Aber die Kinder werden auch angesprochen. Wir haben das gelesen. Ihr Kinder. Und den Kindern wird nicht viel gesagt in der Bibel. Aber eines wird den Kindern gesagt. Und ich glaube, das kann jedes Kind gut verstehen. Das können auch ihre Kinder gut verstehen, die ja am Nachmittag hier sind. Es steht in der Bibel, ihr Kinder gehorcht euren Eltern.

Ihr hättet ja wahrscheinlich Liebe gehabt. Oder etwas anderes. Aber genau das sagt Gott. Wir haben vorhin gesehen, Gott sagt uns immer das, was wir so ganz besonders brauchen. Und alle, die hier als Erwachsene am Nachmittag sind, sind ja alle mal Kinder gewesen. [01:16:02] Das ist das Gute. Wir sind alle mal Kinder gewesen. Und wir sind alle mal unseren Eltern ungehorsam gewesen. Wir sind alle mal unseren Eltern gerne ungehorsam gewesen. Das liegt in uns drin.

Der Ungehorsam liegt in uns Menschen drin. Wir möchten was anderes, als unsere Eltern möchten. Als Kinder. Und deshalb sagt die Bibel uns ausdrücklich, ihr Kinder gehorcht euren Eltern. Das muss man nicht groß erklären. Das kann jedes Kind verstehen. Gehorsam.

Wenn die Eltern etwas sagen, dann sollen die Kinder es tun.

Aber, und jetzt spreche ich wieder die Eltern an.

Wir können es unseren Kindern leicht machen zu gehorchen. Und wir können es unseren Kindern auch schwer machen zu gehorchen. Wir können sinnlose Gebote und Verbote aussprechen. Wir können unsere Kinder zu Dingen zwingen, von denen wir genau wissen, dass sie sie ungerne tun. Und die auch unnötig sind. Aber, trotzdem sind wir auch als Eltern angehalten, eine Atmosphäre zu schaffen, [01:17:07] in denen es unseren Kindern leicht fällt zu gehorchen. Übrigens ist Gehorsam eine Lektion nicht nur für Kinder.

Gehorsam ist eine Lektion für das ganze Leben.

Auch als Erwachsene müssen wir immer noch gehorchen. Wir haben Gesetze in unserem Stand, denen sollen wir Gehorsam leisten.

Wir sprechen nachher über Berufsleben. Im Berufsleben müssen wir Gehorsam zeigen. Und übrigens, die Bekehrung ist nicht nur ein Akt des Glaubens. Die Bekehrung ist auch ein Akt des Gehorsams. Wenn Kinder früh lernen, ihren Eltern zu gehorchen, wird es ihnen auch leichter fallen, dem Herrn Jesus zu gehorchen und sich zu bekehren. Und schließlich, das ist jetzt mein letzter Gedanke, mein letzter Satz, die Kinder sollen ihre Eltern ehren.



Sie sollen die Eltern als Eltern anerkennen.

[01:18:02] Das ist übrigens etwas, was das ganze Leben lang bleibt. Der Gehorsam hört auf, wenn die Kinder eine eigene Ehe bilden. Wenn sie eine eigenständige Einheit sind, so wie wir das am Anfang in 1. Mose 2 gesehen haben. Aber das Ehren von Vater und Mutter, das bleibt, wie lange eigentlich? Wie lange bleibt das?

Manchmal sagt man, solange die Eltern leben, aber das ist nicht ganz richtig. Solange wir leben.

Man kann auch über heimgegangene Eltern noch schlecht sprechen. Man kann aber auch heimgegangene Eltern noch ehren, indem man gut über sie spricht. Nicht unrealistisch. Wir werden nicht aufgefordert, etwas vorzuheucheln, was nicht da war. Und doch ehren.

Das, was gut war, das kann man erwähnen. Und ich denke, viele sind hier, die dankbar an ihre Eltern zurückdenken.

Ehe, Familie. Wir haben nur so ein paar Themen gestreift. Es steckt viel mehr darin, ihr habt das sicherlich gemerkt. [01:19:01] Wir haben auch die Zeit voll ausgenutzt. Ich hoffe, dass es nicht zu lang war. Es ist ein wichtiges Thema und ich hoffe, dass wir alle einen Impuls mit nach Hause genommen haben. Es ist möglich, immer noch möglich, auch in unserer pervertierten Welt, in der wir heute leben, die Gedanken Gottes in Ehe und Familie immer noch zu praktizieren und das zu unserem Nutzen und Segen.